

„Ihr wart doch erst letztes Jahr da.“ Jugendliche beweisen Sozialkompetenz und Durchhaltevermögen bei der Haus- und Straßensammlung

Seit 20 Jahren engagiert sich die Georg-August-Zinn-Schule für den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Neben regelmäßigen Projektfahrten ins Elsass und der Gestaltung des Volkstrauertags in Kassel ist die Beteiligung an der jährlichen Haus- und Straßensammlung im Herbst ein fester Bestandteil der Zusammenarbeit.



Foto: LV Hessen

Es ist nicht einfach, Jugendliche dafür zu gewinnen, für eine gemeinnützige Institution Spenden zu sammeln. Ein Grund, sich trotzdem die Mühe zu machen, kann der erweiterte Erfahrungshorizont sein, der sich bei den jungen Menschen herausbildet. Denn sie müssen fremde Leute ansprechen und sie von einem Anliegen überzeugen. Vier Jugendliche, die 2011 für die Georg-August-Zinn-Schule die besten Sammelergebnisse erzielten, erzählten dem Team des Kreisverbands Kassel von ihren Eindrücken und Erlebnissen.

Phillip, Omar, Aylin und Torben haben während der Haus- und Straßensammlung gemischte Erfahrungen gemacht und berichten sowohl von positiven wie negativen Reaktionen der Personen, die sie um eine Spende gebeten haben. Omar erzählt, dass einige Leute nicht geglaubt hätten, dass er sammeln würde. „Aber das waren nur ganz wenige...“, fügt er hinzu und fährt fort: „Also mein tollstes Erlebnis war, dass mich einfach mal eine Frau auf der Straße angelächelt hat und dann ist meine Sammelliste auf den Boden geflogen und dann hat sie mich gefragt was das für ein Zettel ist. Ich habe gesagt: ‚Wir sammeln ein bisschen Geld für den Volksbund.‘ Und dann hat sie gesagt: ‚Oh, den kenn ich ja noch von früher.‘ und hat ein bisschen Geld gegeben.“

Die Geschwister Aylin und Torben erzählen: „Wir haben nette Leute getroffen, bei denen wir geklingelt haben, aber manche waren auch etwas unhöflich. Einer hat gesagt: ‚Ihr wart doch erst letztes Jahr da‘. Und auch ein ganz netter Student der hat uns 10 Euro gegeben.“

„Bei mir wohnen viele alte Leute wo ich gesammelt hab“, schildert Philipp. „Und da waren halt auch welche dabei, die haben mich dann mit nach drinnen genommen, in die Wohnung, und einer wollte mir Kuchen geben, und einer wollte mich beim Abendessen mit essen lassen. Aber es war halt auch so, dass manche alte Leute schwerhörig waren und so. Das war halt komisch weil man ja fast schreien musste.“

„Manche kannten ihn und manche auch nicht.“, antwortet Torben auf die Frage, ob den Menschen bei denen er gesammelt hat, der Volksbund ein Begriff war. Aber er habe sich nicht verunsichern lassen, versichert er. Auch bei den Sammlerinnen und Sammlern ist das Vorwissen über den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge unterschiedlich; so räumen Phillip und Omar freimütig ein, dass sie den Verein nur aus der Schule kennen. Aylin und Torben ist hingegen die Kriegsgräberfürsorge aus ihrer Familie bekannt, da noch immer zwei Brüder ihrer Großmütter als vermisst gelten. Nach ihrer Motivation gefragt, antworten die vier Jugendlichen, dass es ihnen Spaß gemacht hätte sammeln zu gehen; auch ehrenamtliches Engagement zu zeigen sei ein Grund gewesen und – wie bei Aylin und Torben – der familiäre Bezug durch Angehörige.

Aylin, Omar, Phillip und Torben sind sich einig, welche Tipps Jugendlichen bei der Sammlung helfen könnten: „Immer freundlich bleiben“. Auch Aylin betont, dass alle Sammlerinnen und Sammler höflich sein sollten. Phillip empfiehlt außerdem: „Also, ich würde denen den Rat geben, dass man sich vorher überlegt, was man da sagt. Und dass man halt ein bisschen ehrgeizig ist und immer weitermacht. Es ist ja nicht so dass die Leute immer die Tür sofort zuknallen.“